

der Volkszählung vom 31. December 1869 — nicht selbstthätige Familienglieder und Besitzer und Arbeiter von Hüttenwerken ungerechnet — im Gewerbebetriebe Oesterreichs beschäftigt sind, mit einer Arbeiterbevölkerung von 797.398 Seelen den obersten Posten einnimmt.

Welche Bedeutung aber der genannten Industrie auch unter dem rein wirthschaftlichen Gesichtspunkte beigelegt werden muß, erhellt daraus, daß vom Geldwerthe der gesammten jährlichen Industrie-Production, welcher in runder Ziffer mit 1500 Millionen Gulden zu veranschlagen ist, etwa 150 Millionen auf die Industrie in Flachs und Hanf, ungefähr 140 Millionen auf die Schafwoll- und 120 Millionen auf die Baumwoll-Industrie entfallen.

Das Gewicht solcher Thatfachen erklärt es denn auch, daß diesem Gewerbszweige allein bereits vor dem Jahre 1870 bedeutendere Förderung durch Schulen zu Theil geworden war. Es bestanden nämlich schon vor dem bezeichneten Zeitpunkt in Oesterreich fünf Webe-Lehranstalten, darunter drei höhere zu Wien, Brünn und Reichenberg, welche alle Zweige der Textil-Industrie in ihren Unterricht einbeziehen. Die beiden anderen älteren Webeschulen Bielitz-Biala und Auffig, sowie alle seither errichteten, sind entweder niedere Webeschulen, welche sich in ihrem Lehrziele den localen Industriebedürfnissen anschließen (außer den obengenannten gehören hieher Asch, Rumburg, Rochlitz, Zwittau, Hohenelbe und die Pofamentirschule in Wien) oder Lehr-Werkstätten (wie Auffig, Landskron und Rothmühl).

Die hervorragendste der höheren Webeschulen ist die im VI. Bezirke in Wien. Als Schule für Musterzeichner im Jahre 1845 ins Leben gerufen, hat sie sich nach mannigfachen Schickfalen zu einer in zwei Curse gegliederten, mit einer vorzüglichen Manufactur-Zeichenschule verbundenen Webe-Lehranstalt entwickelt.

Die Ausstellung dieser Schule hätte, wenn man schon die Provenienz der Staatssubventionen im Katalog als Kriterium der Zugehörigkeit der bezüglichen Ausstellungsobjecte andeutete, eigentlich nicht in den Pavillon des Welthandels, sondern in den Hof des Unterrichtsministeriums gehört, da letztere Centralstelle seit Jahren die genannte Anstalt ganz erhalten und in jüngster Zeit ihr wenigstens bedeutende Unterstützungen gewährt hatte. Doch mag ein Abweichen von dem im Allgemeinen für die Ausstellung angenommenen Principe hier mit einigem Rechte als sachgemäßer erschienen sein, da nach der vereinbarten Abgrenzung der Competenzen künftig dem Handelsministerium die Oberleitung, respective finanzielle Unterstützung der in Rede stehenden Anstalt obliegen wird.

Diese Schule hatte außer einer Auswahl aus ihren reichen, wohlgeordneten Lehrmitteln Schülerarbeiten in großer Menge ausgestellt. Der genaue Einblick in den Gang des Unterrichtes, welcher durch die gediegene Art der Ausstellung eröffnet wurde, muß hier umfomehr lobend hervorgehoben werden; als wir bei den Ausstellungen anderer Schulen leider nur mehr selten eines gleichen Vorzuges werden Erwähnung thun können. Die Schülerarbeiten aus dem Webe- und Zeichnungsfache — die Zeichnungen zeigten stets die Uebertragung auf den Webstuhl — waren durchaus correct ausgeführt und vom trefflichsten Geschmacke, und die große Zahl derselben bürgte für die reelle Tendenz, welche die Veranstalter der Exposition geleitet hatte. Wir können nicht umhin, besonders zu betonen, daß die Entwürfe von Dessins fast ausnahmslos der stilistischen Richtung huldigten, welcher die österreichische Kunstindustrie auf mehr als einem Felde in jüngster Zeit so glänzende Erfolge dankt, und zwar heben wir dies im Hinblick auf die Arbeiten mehrerer Provinzschulen hervor, welche sich in dieser Beziehung leider noch wenig beeinflusst zeigten von den hoffnungsvollsten Strebungen im Gewerbetwesen des eigenen Staates.

Zu diesen Schulen mußte bedauerlicherweise nach dem Augenscheine ihrer Ausstellung auch die höhere Webeschule in einem der drei bedeutendsten Industriepätze Oesterreichs gezählt werden. Die 1852 errichtete Reichenberger Schule hatte Arbeiten von Schülern der beiden Semester und des Buchhaltungs-